

Protokoll der institutsöffentlichen Auswertung zum Gutachten der externen Fachevaluation der Studiengänge am Historischen Institut

Datum, Zeit: Montag, den 29.06.2020 von 9:00 - 10:30 Uhr

Ort: digital via Jitsi

Teilnehmende

Prof. Dr. Steffen Fleßa (Prorektor) - Leitung; Daniela Gühne (IQS) – Moderation zu TOP 5; Lara Lichtenthäler (IQS) – Protokoll; Thomas Jenssen (Rektoratsgeschäftsführer);

Prof.'in Dr. Margit Bussmann (Dekanin); Prof.'in Dr. Theresa Heyd (Studiendekanin); Markus Reger (Fakultätsgeschäftsführer);

Prof.'in Dr. Cordelia Heß (Lehrstuhl für Nordische Geschichte, geschäftsführende Institutsdirektorin); Prof. Dr. Dr. h.c. Michael North (Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuzeit); Dr. Susanne Froehlich (Arbeitsbereich Alte Geschichte); PD Dr. Andreas Hofender (Arbeitsbereich Alte Geschichte); Dr. Martin Buchsteiner (Arbeitsbereich Fachdidaktik Geschichte); Dr. Ralf-Gunnar Werlich (Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte des Mittelalters); Felix Schulz (Fachschaftsrat Geschichte); Jessica Thomas (Fachschaftsrat Geschichte)

Tagesordnung

1. Eröffnung sowie Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Hochschulleitung
2. Aufnahme des Gutachtens am Institut und Entwicklungen seither
3. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Fakultätsleitung
4. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Studierendenschaft
5. Diskussion der noch nicht angesprochenen oder noch offenen Gutachtenempfehlungen
6. Zusammenfassung, Ausblick und Verabschiedung

Ergebnisse/Festlegungen entsprechend Tagesordnung

1. Eröffnung sowie Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Hochschulleitung

Prorektor Prof. Fleßa begrüßt die Teilnehmenden zu dem erstmals online stattfindenden Treffen. Zielstellung der Auswertungsveranstaltung sei es, die gutachterlichen Empfehlungen zu erörtern und jeweils die nächsten Schritte zu den einzelnen Empfehlungen der Gutachtengruppe festzuhalten.

Der Prorektor erwähnt die Besonderheit des Gutachtens, welches konkrete Punkte benennt, in denen Handlungsbedarf bestehe, und Vorschläge für Verbesserungen enthielte. Aus der Sicht des Prorektors sei dies als sehr hilfreich wahrzunehmen.

Prof. Fleßa erwähnt im Folgenden einige Empfehlungen aus dem Gutachten, zu denen er sich speziell Meinungen von Seiten des Instituts erhofft. Darunter fällt beispielsweise die Frage nach dem aktuellen Stand der Modularisierung der Studiengänge. Weiterhin ist die Empfehlung interessant, die Schulpraktika der Lehramtsstudiengänge früher in den Studienverlauf zu integrieren sowie die Überprüfung, ob auf das Latinum im Lehramt Regionalschule verzichtet werden kann. Kernpunkt sollen allerdings auch die Kommunikationsprobleme sein, welche nicht nur innerhalb des Instituts bestehen, sondern auch zur Fakultät wie auch zum Rektorat. Besonders eine bessere interne Kommunikation kann für Transparenz innerhalb des Instituts sorgen. Eine regelmäßige Beratung der Institutsleitung mit Vertretern des Mittelbaus und der Studierendenvertretung habe sich an anderen Instituten bewährt.

2. Aufnahme des Gutachtens am Institut und Entwicklungen seither

Prof.'in Heß bedankt sich im Namen des Instituts bei allen Beteiligten. Das Gutachten wird als wichtig angesehen; es kam zu einem guten Zeitpunkt und hat Hilfestellungen geboten. Generell sei das Gutachten als positiv zu betrachten, dennoch werde ein Widerspruch auffällig. Während im Fazit von einem gut vernetzten und forschungsstarken Institut die Rede sei, werden in anderen Teilen des Gutachtens die Ressourcenknappheit sowie die Kommunikationsprobleme deutlich gemacht.

Insgesamt könne dem Gutachten jedoch in vielen Punkten zugestimmt werden. In den vergangenen Monaten wurden bereits die ersten kleineren und größeren Veränderungen auf den Weg gebracht. Während inhaltliche Aspekte und insbesondere die Profilierung des Masterstudiengangs Corona-bedingt noch nicht weiter angegangen werden konnten, wurde beispielsweise die Reform der Bachelorordnung durchgeführt. Hier wurden weitere problematische Aspekte deutlich. Jedoch konnte sich in dieser Bearbeitung auch die Kommunikation zwischen dem Dekanat und dem Institut verbessern. Ebenso wurden Module verändert, welche sich über mehrere Semester zogen. Auch Überlegungen zur Reform der Latinumsausbildung wurde begonnen. Die Evaluation der Latinumsausbildung, in deren Kontext die Meinung der Studierenden auf- und auch wahrgenommen wurde, habe den Handlungsbedarf deutlich gemacht. Es wurde entschieden, das Latinum bei einigen Studiengängen beizubehalten, aber Änderungen, z. B. im Rahmen der Reform der Lehramtsstudiengänge, anzustreben.

Weiterhin werde aktuell an der Studienberatung und -betreuung gearbeitet. Hier soll sich die Beratung auf eine*n Mitarbeiter*in konzentrieren. Die Komplexität der eigenen Studienordnung werde vom Institut immer mehr wahrgenommen.

In Bezug auf den Punkt der Kommunikation, der sowohl im Gutachten als auch vom Prorektor besonders hervorgehoben wurde, wurden erste Verbesserungsmaßnahmen ergriffen. Beispielsweise wurden Mailinglisten eingeführt und Sitzungsprotokolle institutsweit veröffentlicht. Zur Klärung der institutsinternen Dissense solle auch externe Mediation zum Einsatz kommen.

Die Lehrplanung werde erstmalig mit dem gesamten Institut abgesprochen und solle auch in Zukunft besser koordiniert werden. Außerdem bestehe die Hoffnung, dass die Modularisierung dem Institut hilft, in Modulen zu denken und so klarere Strukturen zu erschaffen. Weiterhin wurden die Einführungsveranstaltungen auf die Lehrstühle verteilt.

Es wurde sich auf eine umfassende Reformierung aller Studiengänge geeinigt, in deren Zuge auch die Modularisierung, Prüfungsdichte und Kontaktzeiten überprüft werden sollen.

Das Institut bedarf einer dauerhaften Sicherung des Lehrbedarfs, auch in Bezug auf Qualifikationsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, da sonst keine Planungssicherheit bestünde und die Profilierung nicht erfolgen könne. Besonders aus dem Fachbereich der Alten Geschichte wird hierbei angemerkt, dass ein eklatanter Bedarf an Stellen bestehe und dass sich die personelle Ausstattung seit der Evaluation verschlechtert habe, da eine halbe Stelle ersatzlos weggefallen sei. Es wird vorgeschlagen, das Problem der Ressourcenknappheit sowohl in der Fachdidaktik als auch der Alten Geschichte zu entschärfen, indem eine gemeinsame Professur für die beiden Bereiche gestellt werde.

Weiterhin wird die Empfehlung zum Schulpraktikum in der Lehrerausbildung angesprochen. Dem Institut werde hierbei aus dem Gutachten nicht klar, um welches Praktikum es sich handele. Es wird aber davon ausgegangen, dass es das achtwöchige Schulpraktikum betreffe. Grundsätzlich soll die Lehramtsausbildung reformiert werden und Praktika im Musterstudienplan in die ersten Semester vorgezogen werden. Aus Sicht des Fachschaftrats sollte auch die Notwendigkeit des Fachpraktikums in den Lehramtsstudiengängen überprüft werden.

Ein weiterer Punkt, welchen das Institut ansprechen möchte, ist die hochschuldidaktische Weiterbildung. Aus den Reihen des wissenschaftlichen Mittelbaus komme die Rückmeldung, dass ein großer Wille bestehe, allerdings das Angebot zu klein sei. Die wenigen Plätze seien immer sehr schnell ausgebucht.

3. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Fakultätsleitung

Die Dekanin Prof.'in Bussmann erwähnt die Umbruchsituation, in welcher sich das Institut aktuell befände. Die Evaluation und das Gutachten seien hierbei wichtige Schritte und Hilfestellungen. Es wird Hilfe und Unterstützung während dieser Situation von Seiten der Fakultät angeboten. Die Fakultätsleitung erklärt sich bereit, den Reformprozess konstruktiv zu begleiten. Neue Ideen würden dabei auch von den neuen Kolleg*innen des Historischen Instituts gewünscht. Prof.'in Bussmann betont die Relevanz des Instituts für die Philosophische Fakultät. Von Seiten der Fakultät werde gewünscht, dass der Schwerpunkt Ostseeraum auch nach einer Reform beibehalten wird. Angemerkt wird weiterhin, nicht nur die Modularisierung während der Reform im Auge zu behalten. Auch andere Faktoren seien für gute Studienbedingungen entscheidend, wie beispielsweise die Prüfungslast und Kontaktzeiten. Schon während der Begehung habe sich gezeigt, dass die Kontaktzeiten im Historischen Institut verhältnismäßig hoch seien. Außerdem wird angeraten auch zum Wohle der Studierbarkeit klare Grenzen zwischen der Bachelor- und der Masterphase zu ziehen. Die Dekanin freue sich auf eine Zusammenarbeit während der Reformierung.

Auch die Studiendekanin Prof.'in Heyd erwähnt lobend, dass bereits viele Probleme angegangen und teilweise gelöst wurden. Dies wirke positiv und vielversprechend. Als problematisch wird angesehen, dass die Reform der Lehramtsstudiengänge wohl pausiert wurde. Die Haltung der Fakultät dazu sei, dass das Institut bis zum Wintersemester konkrete Reformideen präsentiert. Der Prorektor wirft ein, dass die große Reform des Lehrerbildungsgesetzes erst in der nächsten Legislaturperiode erfolgen werde. Doch diese Reform würde bereits einige kleinere Schritte machen und so könnten auch bereits kleinere Änderungen des Lehramtsstudiums durchgeführt werden. Hier wird der Blick insbesondere auf das

weitere Verfahren mit dem Latinum, zu dem es bereits Evaluationen und Auswertungen gibt, gelenkt.

4. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Studierendenschaft

Die Vertreter des Fachschafftsrats loben das Gutachten und erwähnen, dass wesentliche Punkte sehr gut angesprochen werden und auch der Zustand des Instituts deutlich gezeigt werde. Auch sie möchten darauf verweisen, dass sie sich eine Sicherheit bei den Stellen – insbesondere in der Fachdidaktik und der Alten Geschichte – wünschen. Generell erleben sie aktuell, wie auf die Empfehlungen der Gutachter*innen sehr gut eingegangen und schnell Lösungen erarbeitet werden würden.

5. Diskussion der noch nicht angesprochenen oder noch offenen Gutachtenempfehlungen

Frau Gühne bemerkt, dass sie im Folgenden die noch nicht angesprochenen Aspekte entsprechend der Reihenfolge der Nennung im Gutachten aufrufen werde.

Zu der Empfehlung der Gutachtenden, die Lehrveranstaltungen für fortgeschrittene Lehramts- und Masterstudierende deutlicher gegenüber den Lehrveranstaltungen für jüngere Lehramts- und Bachelorstudierende abzugrenzen und exklusiver zu konzipieren, wird von Seiten des Instituts erklärt, dass dies gesehen werde und die Notwendigkeit dazu steige. Dies könne allerdings nicht gelöst werden, solange nicht grundsätzlich geklärt werde, was das Ziel des Masters ist und wie Kapazitätsprobleme gelöst werden können. Mit den aktuellen Kapazitäten könne das Angebot nicht erweitert werden.

Prof.'in Bussmann merkt hier erneut die hohen Kontaktzeiten an. Wenn diese verringert werden, könnten möglicherweise Kapazitäten frei werden. Weiterhin wird von Fakultätsseiten erklärt, dass das Historische Institut im Vergleich zu anderen Instituten gut ausgestattet sei. Dazu wird ergänzt, dass die Stellenstruktur seit 2014 unverändert sei. Außerdem würden die meisten Module jedes Semester angeboten. Dies sei ein Luxus für die Studierenden, allerdings könnten durch ein gutes System und strategische Planung auch hier freie Kapazitäten entstehen. Von Seiten des Instituts wird erklärt, dass innerhalb des Instituts die Sorge bestünde, dass es durch die Kürzung der Kontaktzeit auch zu einer Kürzung der Stellen kommen könne. Prof. Fleßa ergänzt hierzu, dass die Kontaktzeiten nicht gekürzt werden können, wenn die Anforderungen gleichbleiben. Darunter würde ansonsten die Studierbarkeit leiden.

Die Studierenden weisen darauf hin, dass die Flexibilität des Studiums am Historischen Institut ein besonders Merkmal sei und sich deswegen das Geschichtsstudium gut mit anderen Studienfächern koppeln lassen würde.

Von der Gutachtengruppe wird weiterhin empfohlen, Maßnahmen zur Senkung der Abbrecherquote, u. a. die Einsetzung studienbegleitender Mentorinnen und Mentoren, zu implementieren und diese Maßnahmen – wenn möglich – in dichten zeitlichen Abständen zu evaluieren bzw. evaluieren zu lassen. Von Seiten des Instituts wird dazu erklärt, dass nicht ganz klar ist, aus welchem Grund die Studierenden das Studium abbrechen würden, und das Problem deswegen schwer anzugehen sei. Generell werde das Mentorenprogramm als sinnvoll angesehen. Das Problem wurde allerdings noch nicht weiterbearbeitet, da ein Gesamtkonzept dazu erstellt werden soll. Das Institut will für das studentische Mentoren-

programm aufgrund des Zeitaufwands Hilfskraftstellen bereitstellen, deren Finanzierung noch zu klären sei.

Zu den von Studierenden als überlang wahrgenommene Korrekturzeiten für Hausarbeiten u. ä. erklärt das Institut, dass diese Wahrnehmung wohl auch einer schlechten Kommunikation zwischen Dozierenden und Studierenden geschuldet sei. Die Korrekturzeiten werden in den meisten Fällen eingehalten und selten überzogen. Allerdings seien die durch das Prüfungsamt vorgegebenen Korrekturzeiten im Falle des Historischen Instituts besonders lang.

In den Empfehlungen zur Ausstattung wird insbesondere die Ausstattung des Instituts mit je einer Professor*innenstelle für Alte Geschichte sowie für Fachdidaktik Geschichte genannt. Das Institut wünsche sich bzgl. der Ausstattung vor allem Sicherheit bei den schon bestehenden Stellen. Vom Rektorat wird erklärt, dass für die Fachdidaktik bereits eine Stelle vorgesehen sei und dass nicht geplant sei, am Historischen Institut Stellen abzubauen.

Der von den Gutachtenden angeregte Ausbau internationaler Kooperationen des Historischen Instituts insbesondere mit Universitäten im benachbarten Stettin, in Polen, im Baltikum und in Skandinavien bestehe und solle in Zukunft auch weiter ausgebaut werden.

Im Anschluss an die Empfehlungen stellt Prof.'in Heß noch die Frage, bis wann die umfangreichen Reformen aller Studiengänge des Historischen Instituts durchgeführt werden sollen. Diese müssten als Komplettpaket abgehandelt werden. Der Wunsch des Dekanats sei es, mit den Reformen so schnell wie möglich zu beginnen und erste Gespräche sobald wie möglich durchzuführen. Es werde keine genaue Deadline gesetzt, aber die Bildung einer Kommission und erste Gespräche sollen in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. So könnten während des Wintersemesters dann konkrete Planungen begonnen werden. Der Prorektor begrüßt dies und ergänzt, dass mit der großen Reform des Lehrerbildungsgesetzes auch die Reform des Lehramtsstudiums schlussendlich durchgeführt werden könne. Kleinere Veränderungen sollen jedoch schon davor erfolgen.

6. Zusammenfassung, Ausblick und Verabschiedung

Prorektor Prof. Fleßa bedankt sich für das Gespräch und hat großes Interesse daran, dass sich das Institut weiter profiliere und noch mehr Studierende anziehe. Er nehme mit Freude wahr, dass das Kommunikationsproblem auch mit Mediation angegangen werden soll, und sei sich bewusst, dass die vertikale Kommunikation nicht immer leicht ist. Er erklärt, dass die Ausstattung der Fachdidaktik mit einer zusätzlichen Stelle dem Institut helfen werde, aber weitere Stellen derzeit nicht versprochen werden können.

Das Protokoll zur Auswertenden Veranstaltung wird im Umlaufverfahren abgestimmt. Die IQS wird nach Vorliegen des Protokolls der Auswertenden Veranstaltung den Akkreditierungsbericht für die einzelnen Studiengänge verfassen und dem Rektorat zeitnah zur Beschlussfassung vorlegen¹. Für die Akkreditierung des Masterstudiengangs Geschichtswissenschaft ist die Anwendung der geltenden Rahmenprüfungsordnung erforderlich.

¹ Die Akkreditierungsfristen betragen gemäß neuer Rechtsverordnung 8 Jahre rückwirkend beginnend am 01.09.2019.

Die geschäftsführende Institutsdirektorin wird gebeten, im Juli 2021 dem Rektorat kurz Bericht zu erstatten, inwieweit die Empfehlungen aus dem Gutachten und die bei der Abschlussveranstaltung getroffenen Absprachen weiterverfolgt werden konnten.

Protokoll:

bestätigt:

Lara Lichtenthäler

Prof. Dr. Steffen Fleßa